

## Markus Schmid, der Innenausbauer

Der schlanke Mann mit dem klaren, wachen Blick misst rasch und geschickt mit dem Laser die Fläche für die steinerne Küchenablage aus. Die Natursteinplatte wird später winkel- und millimetergenau zugeschnitten, gemäss bereits bestimmtem Termin angeliefert und auf den fertig montierten Unterbauten befestigt.

Der Ustermer Markus Schmid ist ein ruhiger, bedachter Handwerker mit Übersicht und zielgerichteten, sparsamen Bewegungen. In der Regel baut er die vorgefertigten Möbelteile alleine zusammen. Für schwere und sperrige Teile, für grosse Mengen koordiniert er Unterstützung durch einen langjährig bewährten Zusammenarbeitspartner.

Schmid ist geselliger Einzelkämpfer und Allrounder. Er führt bei seinen Aufträgen von A – Z Regie. Den investitionsträchtigen Teil delegiert er an bewährte Partner, an zwei modern eingerichtete Schreinereien, welche die Produktion besorgen. «Outsourcing hat zwar Vorteile, aber auch Risiken» erklärt Schmid, «meine Partner müssen von ihrer Arbeit leben können, die Produktionskosten müssen für beide Seiten stimmen». Die langjährige Erfahrung zeigt, dass Schmid vor allem auf einen Deckungsbeitrag über eine längere Dauer zu achten hat, so sind unterschiedliche Renditen einzelner Aufträge kein Problem. Dafür ist er flexibel mit wenig Betriebs- und Personalkosten. Es ist typisch für Schmid, dass er sich trotzdem verantwortlich fühlt gegenüber den Produzenten, weil die ihre Personalpolitik auch auf seine regelmässigen Aufträge ausrichten. Die Vorfinanzierung von Material und Produktion hingegen kann bei guter Auftragslage grosse temporäre Belastungen auslösen.

Schmid nennt sich, seiner Natur gemäss, einen Siebenschläfer, trotzdem gilt es, zwischen Sechs und halb Sieben aus den Federn zu springen und nach einem Kaffee das Haus zu verlassen. Der Tag beginnt in der Regel mit Aufladen von oft schon am Vortag bereitgestelltem Material für die aktuelle Arbeit. Den Tagesablauf plant er auch am Vortag. Viertel nach Sieben ist er unterwegs zur Baustelle. Je nach Tag und Aktualität unterbricht er die Montagetätigkeit für Gespräche mit Kunden oder Architekten. Eine kurze Znünpause erfolgt mit bewusster Verspätung, um nicht in überfüllten, verrauchten Beizen sitzen zu müssen. Wenn er nicht nach Hause kehrt für das Mittagessen, hält er es damit ebenso und isst erst um 13.00 Uhr. Die Arbeit auf der Baustelle beendet Schmid zwischen 17 und 19.00 Uhr. Das Nachtessen und Beschäftigung mit den Kindern bis etwa 20.00 Uhr gehen der weiteren Arbeit voraus, wenn der Abend nicht für Freizeitaktivitäten reserviert ist. Nacharbeit heisst Büroarbeit: Administration, Planung, Gestaltung, Zeichnen bis 23.00, ja 23.30 Uhr.

Der Grossvater mütterlicherseits von Markus Schmid, ein Schreiner, von dem immer noch schöne Möbel ringsum bei Verwandten anzutreffen sind, schafft erste Prägungen. Der Knabe Markus ist ein Bastler und Modellbauer, irgendwann, schon früh, lässt er verlauten, er werde Schreiner. Geprägt fühlt er sich auch durch die Eltern, die ein Handels- und Ladengeschäft für landwirtschaftliche Artikel betreiben. Er und seine beiden Brüder haben mitzuhelfen. Sie lernen arbeiten und realisieren, woher das Geld zum Leben kommt. Trotzdem haben alle die Freiheit, eine abweichende Berufswahl zu treffen, so dass das elterliche Geschäft heute keine familiären Nachfolger findet.

Die Lehre besteht er in einem Kleinbetrieb im Stadtzentrum von Uster, «eine wahnsinnig gute Stif-ti», wie Schmid betont. Er lernt von Grund auf alle Vorgänge und dank dem, dass die Firma auch über kleine Aufträge verfügt, kann er schon bald eigene Arbeiten von A – Z erledigen. Markus Schmid ist ein sehr motivierter Lehrling und stolz auf seinen Beruf, für den er auch einsteht unter seinen Kollegen, von denen viele ans Gymnasium gehen. Nach der Ausbildung reichert er seine fachlichen Fertigkeiten während einigen Jahren als Bank-Schreiner an (das ist der Fachmann für Hand- und Maschinenarbeit in der Teileherstellung), um dann einen Schritt in die Arbeitsvorbereitung zu machen. Zeichnen, kalkulieren fällt ihm leicht. Das ist auch an der Holzfachschule in Biel

so, wo man ihm den bezeichnenden Übernamen «Plotter» verleiht (ein Plotter ist computergesteuertes Zeichnungsgerät). Ein weiterer Schritt bringt ihm Verantwortung als Betriebsleiter ein. Die Bürofunktionen machen einerseits Freude und fordern heraus, lassen aber andererseits schmerzlich den Kundenkontakt, das handwerkliche Tun und den direkten Kontakt mit dem Material vermissen. So kehrt Schmid zurück in den Lehrbetrieb, wo er in einem Allround-Job all das machen kann, was er bisher gelernt hat. Später entscheidet er sich für den Schritt in die Selbstständigkeit mit seinem inzwischen bewährten Einmann-Modell und mit dem verabschiedeten Arbeitgeber als Produktionsbetrieb. Die Firma nennt er «next schreinerei GmbH».

Was bietet also der versierte und erfolgreiche Einzelkämpfer Schmid an? Er, der Möbelschreiner, ist vor allem dem Innenausbau verpflichtet. Küchen, Möbel für Nassräume, Schränke stehen häufig auf seinen Auftragspapieren. Man kann aber die Stichworte fortsetzen, ohne vollständig zu werden: Von Bett, Stuhl, Tisch bis Schubkarre. Holz ist zwar seit Bubenalter das Material seines Herzens, aber ein moderner Fachmann verarbeitet fast alles, was die Kreativität auf den Plan bringt: Verbundmaterial, Glas, Kunststoff und so weiter. Er bedient den kleinen wie den grossen Kunden gleich perfekt, arbeitet in der Region, der Stadt, auch schon in New York oder in Frankreich. Ein Geheimtipp mag sein, dass Schmid auf Wunsch zum eigenen Schreinerauftrag gleich die Bauleitung des ganzen Umbaus übernimmt. Er bietet Gewähr für eine optimale Organisation von der Devisierung bis zur Abrechnung. Der stets Fragende und Neugierige kennt mittlerweile die Arbeiten von Gipsern, Sanitär-, Heizungs- und Elektromonteuren, weiss auf was es ankommt, so leicht kann man ihm nichts vormachen.

Es sind Private, Architekten, auch grosse Schreinereien, die anfragen. Man trifft sich beim Kunden oder im Showroom von Markus Schmid. Es ist oft einfach Vertrauenssache, ob ein Auftrag zustande kommt oder nicht. Die Chemie muss stimmen. Klappt es, wird der Computer in Gang gesetzt, Schmid erarbeitet ein Projekt, er gestaltet, zeichnet, berechnet Material, kalkuliert Preise, führt Folgegespräche, bestimmt Beschläge, optimiert, plant, terminiert, organisiert, bestellt Material, fertigt die Herstellungszeichnungen und disponiert die Mitarbeitenden mit seinen Partnerfirmen. Schmid ist gerne nah dran, man trifft ihn also auch in der Werkstatt an, wo er ein Auge auf die Qualität richtet und beratend beisteht. Er lässt grössere Materialposten auf die Baustelle transportieren, anderes bringt er selber hin. Nun baut er die Möbel zusammen, koordiniert alle beteiligten Zulieferanten. Er sorgt während dem ganzen bisherigen Prozess dafür, dass die Kundin oder der Kunde das Objekt gemäss Vorstellungen übernehmen kann. Mit der minutiösen, auch fotografischen Dokumentation und der Nachkalkulation schliesst sich der Kreis, beginnend bei der Offerte.

Markus Schmid fühlt sich in seiner Arbeit erfüllt. Allerdings weiss er, dass er sich die beträchtliche körperliche Beanspruchung nicht «auf alle Ewigkeit» zumuten will. Die Belastung ist der Preis für seine vielseitige Aufgabe. Ungewöhnlicher ist, dass hier ein Allrounder auch Perfektionist ist. Für ihn müssen auch die Details stimmen, beginnend bei der Gestaltung bis zur Herstellung und Montage, wo er dem Verlauf des Furniers genauso wie der Sauberkeit der Fugen Aufmerksamkeit schenkt. So genau schaut er auch hin als Experte bei den Lehrabschlussprüfungen und Lehrlingswettbewerben, was er als Beitrag an die Nachwuchsförderung versteht. Gerne würde er selber Lehrlinge ausbilden, aber das ist dieser Unternehmungsform nicht möglich.

Da Schmid sich nicht über mangelnde Aufträge beklagen kann, stellt sich die Frage, ob und wann er für Familie und eigene Bedürfnisse Zeit aufbringt. «Meine Frau ist nicht wirklich zufrieden mit dem Umfang meines gegenwärtigen Engagements, aber sie steht hinter mir und der Selbstständigkeit. Und ich bin mir bewusst, dass es ohne sie nicht ginge. Sie, die gelernte Kindergärtnerin, stellt die Infrastruktur für das Familienleben bereit, schmeisst den Haushalt und organisiert die drei Buben. Ich bin ihr dafür dankbar.» Markus Schmid investiert durchaus Zeit für die Kinder, verbindet das zum Teil mit eigenen Hobbys. So ist Unihockey, seine alte Leidenschaft. Er wirkt heute im Verein, den er einst gründete und sechs Jahre präsidierte als Betreuer einer Juniorenmannschaft und Spielsekretär. Und natürlich spielt er selber auch... Es ist zu erwarten, Unihockey ist auch bei den Söh-

nen hoch im Kurs. Ebenso ist es mit dem Trompetenengagement in der Stadtmusik Uster, auch da ist einer der Buben mit dabei. Und immer wieder, vor allem während den Schulferien, nimmt er die Knaben abwechslungsweise an die Arbeit mit. Sie kennen also Vaters Tagewerk. Dass der Unermüdliche auch noch im Vorstand von Pro Sport Uster sitzt und in der stadträtlichen Fachkommission für Sport, verwundert nicht.

Dieses breite Engagement lebt nicht nur von seiner Energie, sondern auch davon, dass er sich sehr gut organisiert und effizient arbeiten kann. Ein gutes Gedächtnis hilft den Überblick zu behalten und grosses Geschick beim Einsatz der Informationstechnik vereinfacht die administrativen Vorgänge. Er hat sich ein ausgeklügeltes Organisationsinstrument geschaffen, das von der Offerte bis zur präzis terminierten Kreditorenzahlung mit Online-Banking reicht, so dass ihm auch die Skontoabzüge nicht entgehen.

Er ist erfolgreich, bekommt spannende Aufträge und er erkennt auch die Grenzen. Der gut vierzigjährige, geschickte und einfallsreiche handwerkliche Unternehmer Schmid denkt über seine Zukunft nach. Es wird künftige Etappen zweifellos weiter mit Würze gestalten. Konstant werden Direktheit, Authentizität, Seriosität, der handwerkliche Geist und seine Perfektion bleiben.

Februar 2009

## Was ist in der Zwischenzeit gelaufen?

2010 übernimmt Markus Schmid die Aktienmehrheit der Firma «Meier Zosso AG», die er aus den Jahren 1987 – 1992 bereits von innen als Bankschreiner und Arbeitsvorbereiter kennt, und Ende 2012 auch den Rest der Aktien. Seit letztem Jahr ist er zudem an der Meier Zosso Planungs AG beteiligt – zusammen mit den bewährten bisherigen Partnern.

Dazu sagt er: «Die grosse Last als Einzelkämpfer in der next Schreinerei GmbH hinterliess Spuren. Ich hatte den Druck, alles alleine bewältigen zu müssen, abzubauen. Es war Glück, im richtigen Moment am richtigen Ort zu sein und nach dreijährigen Analysen und Verhandlungen vom bisherigen Besitzer Jürg Sturzenegger die Schlüssel zum renommierten Unternehmen in Empfang nehmen zu können. Mein neuer Weg erfüllt mich mit Stolz.

Ich war mir bewusst, dass es ein riesiger Schritt sein würde, Chef von 38 motivierten Mitarbeitern zu werden. Ich habe mich bis heute sehr gut eingelebt und bereue den Entscheid nicht. Das heisst, die Verantwortung ist gross, die Möglichkeiten zu delegieren sind aber zahlreich und gut. Arbeit bleibt mir dennoch genug... Selber handwerklich mitzumachen, ist allerdings nicht mehr möglich.

Dafür pflege ich als Berater gerne und viele neue Kontakte im Zusammenhang mit unserer Planung und Realisierung von Arztpraxen.»

Juli 2013